

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 108 (1982)
Heft: 31

Rubrik: Das Dementi

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Lislott Pfaff

Konsequenz- training

Sie weinte,
als sie hörte,
wie die Tiere
bei Versuchen
gequält werden.

Sie schimpfte,
als sie hörte,
welche Leute
bei den Wahlen
gewählt werden.

Und sie gab
ihre Stimme
dem Freund
ihres Freundes,
der Tiere
im Labor
zu Tode
quält.

Glück

«Ich sage immer: Geld macht
nicht glücklich!»

«Das meine ich auch: Mit 20
Millionen Franken kann man so
glücklich sein wie mit 21 Millio-
nen...»



Wussten Sie, dass ...

... alle grossen Länder dieser Erde
mit U anfangen: USA, UdSSR,
Unsere Schweiz...

Dies und das

Dies gelesen (bei Theodor Hal-
ler, notabene): «Wer sich in Eng-
land ernst nimmt, wird nicht
ernst genommen. Und in der
Schweiz? Wer sich dort nicht
ernst nimmt, wird nicht ernst ge-
nommen.»

Und das gedacht: Wir Schwei-
zer könnten uns vom englischen
Humor eine Scheibe abschnei-
den!

Kobold

Heinrich Wiesner

Kürzestgeschichte

Grosser Vorteil

Das Fernsehen, das ein Porträt des verstorbe-
nen Dichters Ludwig Hohl bringt, zeigt auch die
mit Wäscheklammern an Hängeleinen befestig-
ten Zeitungsausschnitte und Manuskripte,
deren Aufschriften seinem Auge jederzeit zu-
gänglich sind. Ich gehe nach demselben Prinzip
vor, nur dass meine Registratur, dem Auge ver-
borgen, im Kasten hängt.

Auf höchster Ebene

Es war an einem internationa-
len Kongress. Alle Begrüssungs-
ansprachen wurden übersetzt.
Zuletzt kam ein Afrikaner und
sprach in irgendeinem afrikan-
ischen Dialekt, den niemand ver-
stehen oder übersetzen konnte.
Grosse Ratlosigkeit. Da meldete
sich ein Schweizer Gelehrter,
doch, er könne das übersetzen.
Und er übersetzte flüssend: hiess
im Namen der afrikanischen De-
legation alle herzlich willkom-
men, etc. etc.

Nach der Tagung fragte ein
Kollege: «Wie kommst du dazu,
diesen unbekannten afrikan-
ischen Dialekt zu kennen?»

«Natürlich kenne ich ihn nicht
und habe kein Wort davon ver-
standen, aber an so einer Tagung
sagen alle ungefähr dasselbe.»

Hege

Quaaak!

Die mit einer Freundin auf Fe-
rienreise befindliche Tochter,
echter Teen, ruft von einem Zelt-
platz in Holland an. Plötzlich ein
Geuss: «Jetzt isch grad en Frosch i
Telefonkabine gumpf!»

pin

Aufgegabelt

Peter Bichsel ist meine «Klage-
mauer» und mein Berater. Wir
diskutieren Reden, die ich halten
muss. Viele seiner Gedanken und
auch manche Formulierungen
finden sich in dem, was ich von
mir gebe. Aber lesen Sie einmal
ein Buch oder eine Geschichte
von Peter Bichsel und nachher
eine Rede von mir. Peter hätte
kaum je einen Literaturpreis er-
halten, wenn er so schreiben wür-
de, wie ich rede...

Bundesrat Willi Ritschard

Äther-Blüten

Aus der Radiosendung
«Gsund werde, gsund mache,
gsund blibe» gepflückt: «Wer hüt
eifach Ferie macht, isch vo gescher-
ter!»

Ohohr

Gleichungen

Da sind halt doch so kleine
Unterschiede, angedeutet etwa in
diesem Helen Rowland zuge-
schriebenen Motto einer «Welt-
woche»-Humorseite: «In Liebes-
dingen kann eine Frau schneller
zuhören, als ein Mann sprechen
kann.»

Boris

Us em Innerrhoder Witztröckli



S Miineli het s escht mol us em
Wälschland de Schatz heeprocht.
Norai hets zom Vatter gsäat:
«Göll Vatter, de Tschoni het en
noble Axaa (Akzent).» Do meent
de Vatter, e hei globt e hei de
Pfnösl (Katarrh).

Sebedoni

Das Dementi

Es stimmt überhaupt nicht, dass
sich der Berner seiner Mundart
schämt oder schämen müsste. Im
Gegenteil: Er (sie) ärgert sich
masslos über die Verantwort-
lichen wahrhafter Berner Fir-
men, die sich schämen, Berner
Waren berndeutsch anpreisen zu
lassen (Milch-, Joghurt- und Kä-
sefirmen und -Verbände, Kam-
bly, Wander usw.). Das Abend-
essen bleibt einem Berner im
Halse stecken, wenn er zum
Beispiel hören muss «Geerber
Cheese»! Dafür gibt es keine Ent-
schuldigung.

Schtächmugge